

Neuerscheinungen = Bibliographie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **33 (1972)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuerscheinungen – Bibliographie

Adolf Brunner. Von Bernhard Billeter. Hundertsechsfundfünfzigstes Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich. Auf das Jahr 1972. Kommissionsverlag Hug & Co., Zürich. 40 Seiten, 3 Kunstdrucktafeln und ein Werkverzeichnis.

Wie der Autor der lesenswerten Monographie in der kurzen Einleitung bemerkt, ist über Adolf Brunner, geboren 25. Juni 1901, bisher wenig geschrieben worden. Man muß daher dem Komponisten dankbar sein, daß er Bernhard Billeter Einsicht gestattete in sein umfangreiches, nicht zur Veröffentlichung, sondern nur für seine Nachkommenschaft bestimmtes Erinnerungsbuch «Wege, Umwege, Irrwege». Adolf Brunner, vielen bekannt als geschäftsführender Präsident des Gotthard-Bundes während des Zweiten Weltkrieges und Leiter der Abteilung «Politisches und Aktuelles» des Radiostudios Zürich von 1948 bis 1960, ist eine politisch und religiös stark profilierte Persönlichkeit. Es ist wertvoll, den Werdegang dieses einem alten Zürchergeschlecht entstammenden Staatsbürgers (im besten Sinne des Wortes) und Musikers sowie den vielfachen Verflechtungen zwischen Leben und Kunst so genau folgen zu können. Noch vor dem Kriege gewann Brunner eine überzeugte Rückkehr zur Kirche. «Der neue innere Halt sollte sich bald in seinem persönlichen Leben und in seinen geistlichen Werken äußern, die er ausdrücklich für den Gebrauch im Gottesdienst bestimmte.» (S. 18). Adolf Brunner gründete zwanzig Jahre später den «Schweizerischen Arbeitskreis für evangelische Kirchenmusik». Er publizierte 1956 im Zwingli-Verlag, Zürich, sein Buch «Wesen, Funktion und Ort der Musik im Gottesdienst», nahm in der 1960 gebildeten Liturgiekommission der Zürcher Landeskirche maßgeblichen Einfluß auf die Gestaltung der neuen Gottesdienstordnung und gründete das Institut für Kirchenmusik. Adolf Brunner lebt in Thalwil und Hinwil (Somersitz).

In der Zusammenfassung (S. 32) schreibt Bernhard Billeter über den Komponisten u. a. folgendes:

«Ob ein Komponist fortschrittlich oder reaktionär ist, wird im allgemeinen immer noch daran gemessen, wie kühn einer mit der Harmonik umspringt. Da die Entwicklung von der Frühklassik bis zur Spätromantik sich in erster Linie auf dem Gebiete der Funktionsharmonik abgespielt hat, kann man die dem Gesichtspunkt für das spätere 18. und 19. Jahrhundert die Berechtigung nicht absprechen. Falsch wird er erst, wenn man ihn auf andere Zeiten anwendet, beispielsweise in unserem Jahrhundert den Grad an Negierung der harmonischen, noch weiter gefaßt: der tonalen Gesetze als Maßstab der Avanciertheit eines Komponisten nimmt. Bei Adolf Brunner steht durchaus nicht die Harmonik im Mittelpunkt des musikalischen Geschehens, sondern

die lineare, polyphone Führung der Stimmen in einem durchhörbaren Satz, der gelegentlich nicht einmal auf den Zusammenklang Rücksicht nimmt, sowie die originelle Durchformung der Werke im großen wie im kleinen . . . Außerdem hat sich Brunner nie einer bestimmten Richtung oder «Bewegung» angeschlossen, sondern blieb sich als Einzelgänger treu. Wohl ist sein Vokabular nicht groß, aber das Zurückkommen auf einige musikalische Bausteine schmälert nicht die Kraft seiner Tonsprache. Und welche Aufgabe er sich auch gestellt hat, ob vokal oder instrumental, immer hat er in selbstkritischer Bemühung eine Reduktion aufs Wesentliche, Klare gesucht und die einfachste, in sich ausgewogene Form getroffen.»

Ein chronologisches Werkverzeichnis rundet die Monographie ab, die uns als eine objektive Würdigung des Siebzigjährigen den Menschen und Musiker auf sympathische Weise näher bringt. f.

Komponistenreihe. Leichte Spielstücke für Klavier: Johann Christoph Friedrich Bach. Bearbeitet und herausgegeben von Peter Heilbut. Hug & Co., Musikverlag, Zürich 1971. 12 Seiten mit Komponisten-Porträt und einem Lebensabriß.

Mit Werken der Söhne Johann Sebastian Bachs eröffnet Peter Heilbut, der bekannte, in Hamburg wirkende Pädagoge eine Komponistenreihe. Bei den ausgewählten Stücken handelt es sich ausnahmslos um Klavierkompositionen. Um diese in einem relativ einfachen Satz zur Verwendung auf der Elementarstufe zu bringen, waren Bearbeitungen nicht zu umgehen. Peter Heilbut ist bei seinen Einrichtungen sehr gewissenhaft und vorsichtig vorgegangen. Das Resultat sind nun reizende Spielstücke, die sich einerseits ideal für den Unterrichtsgebrauch eignen und andererseits den Spieler auf freundliche Weise in die so liebenswerte Tonwelt der Söhne Bachs einführen.

Johann Franz Xaver Sterkel, Ausgewählte Stücke für Klavier. Bearbeitet und herausgegeben von Walter Frickert. Hug & Co., Zürich 1971. 16 Seiten mit einem Lebensabriß des Komponisten.

Johann Franz Xaver Sterkel, geboren am 3. Dezember 1750 in Würzburg, gestorben am 12. Oktober 1817 daselbst, wurde 1778 Hofkaplan und Organist in Mainz, konzertierte als Pianist in Italien und wirkte später in Mainz und Aschaffenburg als Kapellmeister in hohen Aemtern. Er schrieb über 100 Werke, darunter Sinfonien, Ouvertüren, Kirchenmusik, Kammermusik, Klaviermusik und Lieder.

Sterkel, dessen Werke zum größten Teil sehr zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind, war auch ein guter Lehrer. Für seine Schüler schrieb er leichte Klavierstücke, die sowohl für den Unterricht als auch für die Hausmusikpflege brauchbar und anregend sind. Das vorliegende Heft bringt eine Auswahl dieser Stücke. Die kleinen anmutigen Kompositionen werden der lernenden Jugend wie auch Liebhabern willkommen sein und beim Musizieren Freude auslösen.

Eric Guignard, 32 kleine Duos für ein Melodieinstrument und Violoncello (1. Lage). Hug & Co., Zürich 1971.

Die reizvollen und mit viel Geschmack zweistimmig gesetzten Lieder und Tänze für Blockflöte, Violine oder ein anderes Melodieinstrument und Violoncello sind für das Zusammenspiel im Elementarunterricht und für das häusliche Musizieren bestimmt.

Anna Ammann, Lehrgang des Geigenspiels. II. Band, 3. Teil: Die vierte Lage. 4. Teil: Die fünfte bis siebente Lage. Hug & Co., Zürich 1971.

Mit dem Erscheinen der das höhere Lagenspiel behandelnden Teile 3 und 4 des II. Bandes liegt nun der «Lehrgang des Geigenspiels» der am Zürcher Konservatorium wirkenden Pädagogin vollständig vor. Der insgesamt 19 Teile aufweisende Lehrgang bietet ein auf den besten und neuesten Erkenntnissen und Erfahrungen aufgebautes Schulwerk von umfassender Gründlichkeit. Der bis in das letzte geigenpädagogische Detail durchdachte Aufbau vermittelt nebst abwechslungsreichen Übungen ein fast unerschöpfliches Material alter Meister und aus dem Volksliedbereich.

Jubiläen – Anniversaires

In seiner Begrüßungsansprache an der 52. Delegiertenversammlung vom 7. Mai 1972 in Delsberg konnte Herr Zentralpräsident Dr. Alois Bernet nicht weniger als acht Orchesterjubiläen bekanntgeben. Es feiern 1972:

- 110 Jahre Orchestre l'Odéon, La Chaux-de-Fonds
- 75 Jahre Orchester des Kaufmännischen Vereins Zürich
- 50 Jahre Orchestre de la Ville de Delémont
Orchesterverein Gerlafingen
Orchesterverein Rheinfelden
Stadtorchester Zug
- 25 Jahre Cäcilienorchester Kerns
Orchesterverein Ostermundigen

Solche Jubiläen sind in verschiedener Hinsicht erfreulich, weisen sie doch auf eine Tradition hin, die wir im schweizerischen Musikleben nicht missen möchten und die auch nicht daraus wegzudenken ist. Es wird einem jedesmal so richtig bewußt, welchen Kulturfaktor die Liebhaberorchester gerade in unseren kleineren Städten und in unseren Dörfern darstellen. Wir legen daher Wert darauf, über die Jubiläen zu berichten, sofern uns die erforderlichen Unterlagen dazu zur Verfügung gestellt werden.

Dans son allocution de bienvenue prononcée à la 52e assemblée des délégués qui eut lieu à Delémont le 7 mai 1972, M. Alois Bernet, président central, fit